Kunstaktualitäten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **62 (1975)**

Heft 3: **Wohnungsbau = Logements**

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

von den zuständigen kantonalen Behörden aufgestellt werden können, weil dieselben kantonalen Behörden diese Pläne später zu genehmigen haben. («On ne peut être juge et partie.») Die Gestaltungspläne und -bestimmungen sind *von den Gemeinden* und *von den beteiligten Grundeigentümern* aufzustellen.

Die kantonalen Behörden haben im voraus ergänzende baurechtliche und nutzungsbestimmende Vorschriften aufzustellen. Es ist klar, dass die Qualität eines Quartiers nicht lediglich von den Architekten, sondern fast mehr von der *Nutzung* des Quartiers abhängt.

Schlussendlich sollen die allfälligen nachteiligen Auswirkungen auf den Menschen nicht nur rechtzeitig erkannt, sondern *vermieden* werden können.

Art. 76

1. Es wäre sicher gefährlich, wenn die Kantone offizielle Stellen zur Kontrolle des baulichen Umweltschutzes schaffen würden.

Die Grundideen, die für die Gestaltung unserer baulichen Umwelt plädieren, sind ständig lebendig zu halten und sind in einem ständigen lebendigen und vielfältigen Gremium in eine *interdisziplinäre Fachkommission* einzubauen, in welcher neben den Vertretern der interessierten Kantons- oder Gemeindebehörden die besten Architekten und Planer der Region, Ärzte, Soziologen sowie Vertreter der zukünftigen Bewohner zur Diskussion eingeladen werden.

Es geht um viel mehr als um die Anwendung und Überwachung klarer Ausführungsbestimmungen. Die Resultate sollen den Ausdruck des Willens einer Gemeinschaft darstellen. Dies ist eine Aufgabe, die eine offizielle amtliche Stelle nicht allein übernehmen kann. ■

Kunst-Aktualitäten

«...den Medien den Rücken kehren..., leben...»

Literarische Protokolle zur Alltäglichkeit des Lebens als Kunstform

Aus Gesprächen mit Jochen Gerz, von Urs und Rös Graf

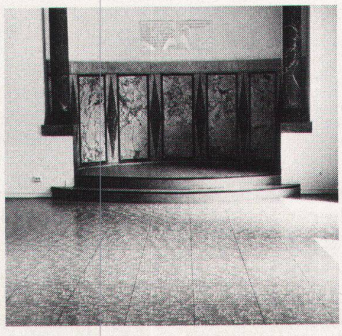
Jochen Gerz' künstlerische Tätigkeit ist ebenso schillernd bunt, ebenso eintönig grau wie jeder beliebige Alltag. Trotz (vielleicht wegen) solch scheinbarer Banalität setzt das Verständnis seines Werkes ein aussergewöhnliches Mass an Anteilnahme, Konzentration, möglicherweise Selbstidentifikation voraus. Gerz' Kunst ist in höchstem Grad extravertiert – sie scheint «an sich» wenig Sinn zu haben, erst die engagierte Auseinandersetzung mit ihr lässt ihre Bedeutung sichtbar werden:

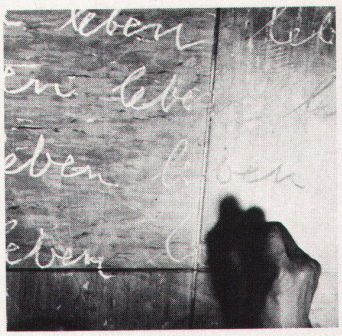
«...Kommunikation fordern die Medien. Sie selbst sind Kommunikationsersatz. *Kunst ist ein Teil der Wärmelehre...*»

Jochen Gerz definiert sich selbst als «Einer, der sich veröffentlicht», sein Wirken gilt dem «Sichern von Spuren», dem Sammeln von «Dokumenten des täglichen Lebens». Man ist genötigt, seine Tätigkeit unter vielfältigsten, stets wechselnden Aspekten immer wieder neu zu betrachten:

«...Ich habe Bücher gemacht, Ausstellungen, Editionen, Strassenstücke, Videobänder. Die Kritiker sagen, Gerz ist schwer einzuordnen, er muss sich entscheiden. Wenn wir ihn nicht verstehen, dann verstehen die andern schon gar nicht...»

«...Das, was ich kann, kann jeder. Was ich tue, ist nicht wichtig, weil es Kunst oder Literatur ist, sondern weil ich es tue. Die Bedingung für das, was ich mache, ist nicht die Kunst, sondern das Leben...» Kunstobjekte an sich interessieren Jochen Gerz wenig – sein Interesse ist vornehmlich auf das Problem zwischenmenschlicher Kommunikation gerichtet. Die von ihm geschaffenen Objekte, Bücher, Aktionen isoliert und für sich allein zu betrachten, ohne sich dabei ihrer gegenseitigen Beziehungen und Abhängigkeiten bewusst zu sein, ist deshalb sinnlos, weil sie bedingungslos als Bruchteile eines Ganzen verstanden werden





müssen, welches man vielleicht mit der Gleichung *«Kunst = Leben»* umschreiben kann:

«...Ich glaube wirklich, dass die Kunst schon seit langem ein Missverständnis ist, die Bilder, Happenings, Wörter, Bücher. La Monte Young sagte, jedes Wort, das er sage, vergrössere die Lüge der Kunst. Später hat er auch diesen Satz durchgestrichen...»

«...Kunstwerke können spannend sein, sie machen mich aber nicht so neugierig wie die Leute, die ich kennenlernen kann, sprechen kann...»

Wie eng Jochen Gerz die beiden Begriffe «Kunst» und «Leben» miteinander verknüpft, zeigt sich auch noch in einem weiteren Zusammenhang. In seinem 1973 bei Luchterhand erschienenen Band *Die Beschreibung des Papiers* schreibt er:

«...Leben ist, teilweise zumindest, ein exemplarischer Akt, der sich nicht durch das Verhältnis zwischen dem einzelnen und der Gesellschaft erklären lässt (zwischen verschiedenen Mächten), sondern der jeder Begründung und Berechtigung entbehren kann und eben dadurch auch ein sozialer Akt ist...»

Als beispielhaft für die Bedeutung der zwischenmenschlichen Kommunikation in Jochen Gerz' Werk kann seine Videoaktion mit einem türkischen Gesprächspartner bezeichnet werden: sie dokumentiert die zweistündige Unterhaltung, die Gerz mit einer ausschliesslich türkisch sprechenden Person geführt hatte. Obwohl sich die beiden Gesprächspartner auf sprachlicher Ebene nicht verständigen konnten, entwickelten sie eine immer grössere Fertigkeit im Entziffern ihrer Hand- und Körperbewegungen. Die Aufmerksamkeit, die sie sich gegenseitig im Verlauf des Gesprächs schenkten, wurde damit schliesslich zum eigentlichen Inhalt ihrer Unterhaltung.

Als Illustrationsbeispiel zu Jochen Gerz' jüngster Tätigkeit dienen vier Fotodokumente einer Aktion, die der Künstler am 16. Juni 1974 im Bochumer Kunstmuseum realisiert hat. Diese Aktion trug den Titel: «An der Stelle überfiel sie...», was als Anspielung auf einen im Ausstellungssaal hängenden Text zu verstehen ist.

Die Aktion bestand darin, dass Gerz den Boden eines Ausstellungssaales von 18 Meter Länge und 8 Meter Breite mit weisser Kreide vollschrieb mit dem Wort *Leben*.

Gegenüber dem einzigen Eingang zu diesem Ausstellungssaal hing, an dessen Stirnseite befestigt, ein Text, der vom Saaleingang aus wohl gesehen, jedoch, ohne dass der mit Kreide vollbeschriebene Boden vorher betreten wurde, nicht gelesen werden konnte. Wer somit den am Saalende angebrachten Text lesen wollte, sah sich vom Künstler unter Zwang gesetzt: den beschriebenen Boden zu betreten und den Kreidetext zu verwischen, zu verändern, zu zerstören,

«...was die Besucher der Ausstellung nach anfänglichem Zögern taten...», wie Jochen Gerz selbst feststellen konnte.

«...Ich widme meine Arbeit denen, die nichts von ihr wissen, die nie von ihr erfahren werden. Das Beste was man tun kann, ist das, was nicht bekannt wird, das, was restlos Teil des einzigen utopischen Projekts bleibt, das man, die Literatur betreffend, haben kann: keine Literatur machen...»

Biografischer Hinweis:

Jochen Gerz, 1940 in Berlin geboren, studierte Sinologie, Urgeschichte und Germanistik in Köln, London und Basel. Er lebt seit 1967 in Paris, wo er 1968 den Autorenverlag Editions Agentzia gegründet hat. Seit 1967 an verschiedenen Ausstellungen (vorwiegend Themenkreis visuelle und konkrete Poesie, Bildtypografie, Konzepte) beteiligt. Verschiedene eigene Publikationen, darunter «Annoncenteil» (1971) und «Die Beschreibung des Papiers» (1973). Beteiligung an den Aktionen der Avantgarde im Rahmen der Berliner Festwochen im September 1974. ■